

Ausbildung und Fährte

KOSMOS

VOM WELPEN ZUM
NACHSUCHENPROFI



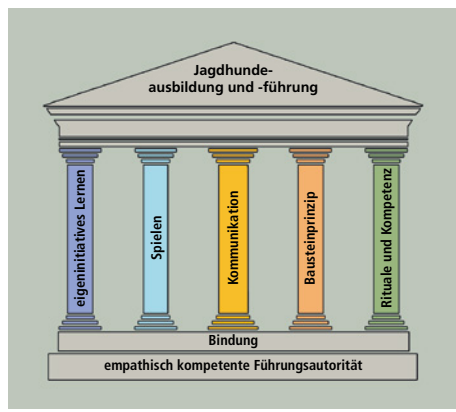
STEFAN MAYER
JOACHIM SCHWEIZER

Ausbildung und Fährte

VOM WELPEN ZUM
NACHSUCHENPROFI

STEFAN MAYER
JOACHIM SCHWEIZER

KOSMOS



Inhalt

5	Vorwort	
6	DAS SÄULENMODELL JAGDHUNDEAUSBILDUNG UND -FÜHRUNG	
7	Grundlagen der Hundeführung	
10	Das Fundament	
22	Die Säulen	
36	VORPRÄGUNG VON JAGDHUNDEWELPEN	
37	Aufzucht und Bindung	
43	Wesensprägung und Prägung auf Wild	
50	Welpenkauf	

52 GRUNDAUSBILDUNG ZUM WESENSFESTEN JAGDHUND

53	Ausbildungsbeginn im neuen Zuhause
56	Förderung eines sicheren Wesens
61	Die ersten Arbeiten

.....

68 WAHRNEHMUNG UND FÄHRTENGERUCH

69	Riechorgan des Hundes
75	Die Fährte
84	Erschwernisse für den Fährtenhund



92 ÜBUNGSFÄHRTEN UND TRAININGSMODULE

- 93 Grundlagen der Fährtenausbildung
- 101 Übungsfährten legen
- 115 Verhaltensregeln für den Hundeführer
- 120 Ausbildungsprogramm Fährtenarbeit
- 127 Praxistipps Fährtenausbildung

.....

132 PRÜFUNG UND START IN DIE PRAXIS

- 133 Schweißhundeprüfung
- 138 Vorbereitung auf den rauen Alltag
- 144 Einarbeitung in die Nachsuchenpraxis
- 148 Tipps und Tricks

152 ALTER HUND – WAS NUN?

.....

- 156 Die Autoren
- 157 Literatur
- 158 Register
- 160 Impressum

*Solange der Hund sucht –
solange der Hundeführer kann*

VORWORT

Jährlich werden alleine in Deutschland rund 28000 Welpen der unterschiedlichen Jagdhunderassen gewölft. Der Großteil dieser Hunde wird auch tatsächlich jagdlich ausgebildet und geführt. Einen Teil der jagdlichen Ausbildung kann durchaus über Dressur erfolgen. Völlig anders verhält es sich jedoch beim Fach „Schweißarbeit“. Immer wieder bringt dieses Fach die Hundeführer mit Ihrem Vierläufer an ihre Grenzen und teilweise auch zur Verzweiflung. Dass dies nicht sein muss und wie die Ausbildung zum verlässlichen Riemenarbeiter ablaufen kann, soll dieses Buch zeigen. Nachsuchenarbeit ist echtes Teamwork, bei dem Hund und Hundeführer durch gegenseitiges Verständnis und Vertrauen fest miteinander verbunden sind. Wer einmal dieses Gefühl der innigen Verbundenheit mit einem eingearbeiteten und erfahrenen Schweißhund spüren durfte, wird dieser Faszination für immer erlegen sein. Aber wie lässt sich dieses Ziel am besten erreichen? Was hilft? Was schadet? Über diese Fragen tauschen wir uns nun schon seit über 25 Jahren aus. Aus unserer gemeinsamen Passion als Jäger, Förster und Schweißhundeführer ist nun dieses Buch entstanden. Unserem Werk liegen vor allem langjährige Erfahrungen in der Ausbildung und Führung von Fährtenhunden zugrunde. Als Referenten und Seminarleiter konnten wir unser Fachwissen auf diesem Gebiet weiter vertiefen. Zusätzlich inspirierten uns viele namhafte Kynologen und nicht zuletzt aktuelle Erkenntnisse aus Forschung und Praxis. Mit seinem Säulenmodell fasst Joachim Schweizer die gesamte Bandbreite der Ausbildung und Führung von Arbeitshunden

vereinfacht zusammen. Das Modell ist ein optimales Werkzeug, um vorhandene Ungleichgewichte von Gespannen zu identifizieren, Hindernisse zu analysieren und mögliche Korrekturhilfen zu definieren. Zum handwerklichen Grundrüstzeug eines Jagdhundeführers gehört für uns auch das Wissen darüber, was der Hund bei einer Fährte wahrnimmt und welche Faktoren dem Hund die Arbeit erleichtern oder erschweren. Diesem wichtigen Themenkomplex und wie man damit unkompliziert und praktikabel Übungsfährten für den Hund anlegt, haben wir einen speziellen Schwerpunkt gewidmet.

Nur mit einem konsequent eingearbeiteten Hund und einem fachkundigen Hundeführer ist eine tierschutzgerechte Nachsuchenarbeit möglich. Alles andere verlängert die Qualen verletzter Wildtiere oder erzeugt sogar zusätzliches, unsägliches Tierleid. Wir möchten daher gerade unerfahrenen Hundeführern das Rüstzeug an die Hand geben, ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen sowie die ihres Hundes besser einschätzen zu können. Dazu erläutern wir, welche Anforderungen an Hund und Hundeführer bei der Nachsuche gestellt werden und welche Besonderheiten und Erschwernisse dabei in der Praxis auftreten können.

Wir bitten um Verständnis, dass wir aus Gründen der besseren Lesbarkeit auf das Gendern verzichtet haben. Wenn wir von Hundeführern reden, meinen wir damit selbstverständlich auch die Hundeführerinnen.

Gesunde Hunde und allzeit Suchenheil!

Stefan Mayer und Joachim Schweizer

A man with grey hair, wearing an orange and black jacket, is kneeling in a forest and gently holding the face of a brown dog. The dog is wearing a bright green high-visibility vest with reflective strips and a black collar with a purple buckle. The background is a blurred forest scene with green foliage and some purple flowers in the foreground.

DAS SÄULENMODELL JAGDHUNDEAUSBIL- DUNG UND -FÜHRUNG

GRUNDLAGEN DER HUNDEFÜHRUNG

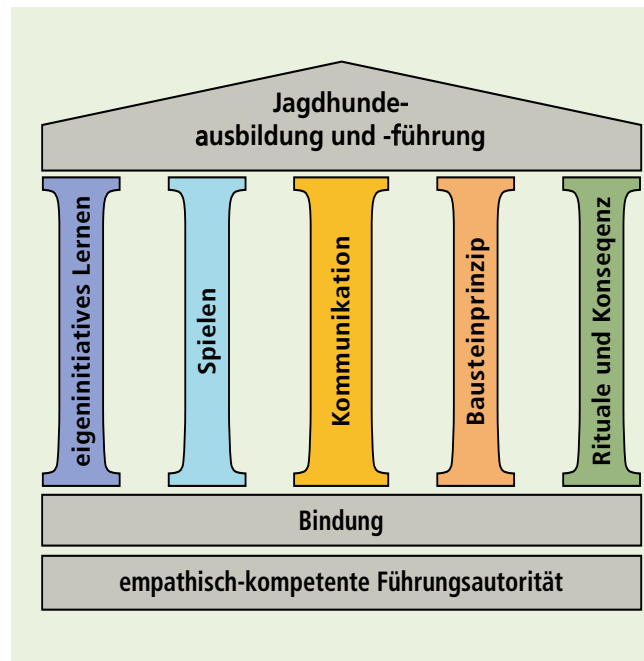
Nur wer seinen Jagdhund richtig führt, kann erfolgreich mit ihm arbeiten. Das Säulenmodell von Joachim Schweizer fasst hierfür die gesamte Bandbreite der Ausbildung und Führung von Arbeitshunden in einer vereinfachten Darstellung zusammen. Hundeführer und Hundetrainer können mit diesem Säulenmodell vorhandene Ungleichgewichte von Gespannen identifizieren, Hindernisse analysieren und mögliche Korrekturhilfen daraus ableiten. Um es gleich vorwegzunehmen: Das Säulenmodell liefert keine neuen kynologischen Erkenntnisse. Es führt jedoch erstmals die Spezialgebiete einiger aktuell bedeutender Kynologen in einer Übersicht zusammen und kann bei der Ausbildung und Führung von Arbeitshunden aller Art angewendet werden. Die Grundpfeiler moderner und traditioneller Hundeführung werden darin nicht nur beschrieben, sondern auch in eine Beziehung zueinander gebracht. Aufgebaut wird dieses Modell auf dem Fundament der empathisch-kompetenten Führungsautorität des Hundeführers.

„Ohne Bindung ist die Ausbildung eines Hundes nicht möglich“, sagen die Kynologen HEINZ WEIDT und DINA BERLOWITZ. Daher hat auch die Bindung zwischen Hund und Hundeführer fundamentale Bedeutung. Die tragende Säule im Zentrum des Modells ist die Kommunikation zwischen Hundeführer und Hund. Sie wird von den anderen Grundpfeilern wie eigeninitiatives Lernen, Rituale und Konse-

quenz, Spielen und Bausteinprinzip umgeben. Alle diese Elemente der Hundeführung sind eng verzahnt und korrelieren miteinander. Auf diesem Grundverständnis der Hundeführung bauen wir unsere Tipps und Tricks rund um die Fährtenarbeit auf.

EIN AUSBILDUNGSREZEPT FÜR ALLE HUNDE?

Hunde sind ebenso Individuen wie wir Menschen. Und als solche sollten sie auch



Die Grundpfeiler eines harmonischen Gespanns – das Säulenmodell der Ausbildung und Führung von Arbeitshunden aller Art.

bei der Erziehung und Ausbildung behandelt werden. Es gibt zwar in den gezeigten Verhaltensweisen gewisse Rassetendenzen. Aber innerhalb jeder Hunderasse trifft man auf eine riesige Bandbreite unterschiedlichster Hundecharaktere. Der Charakter – oder wie er bei Hunden auch genannt wird, das Wesen – eines Hundes wird durch das Erbgut und durch die Umwelteinflüsse geformt.

UMWELT? ERBGUT?

Die immer wieder aufkommende Diskussion, wie viel Prozent Erbgut und wie viel Prozent Umwelteinfluss am Entstehen eines

DAS WESEN DES HUNDES – DEFINITION

„Das Wesen des Hundes ist die Gesamtheit seiner angeborenen und erworbenen Verhaltensweisen sowie seiner augenblicklichen inneren Zustände, mit welchen er auf die Umwelt reagiert.“

HEINZ WEIDT und DINA BERLOWITZ

Hundewesens beteiligt sind, gilt mittlerweile als veraltet. Es braucht schlicht und ergreifend beide Zutaten, damit ein Hundewesen entstehen kann. Vom Beginn des Lebens an verschmelzen Erbgut und Umwelteinfluss unauflöslich miteinander. Beide Anteile sind dynamisch miteinander verbunden und beeinflussen sich untrennbar gegenseitig. Erst durch erlebte Erfahrungen und einwirkende Umwelteinflüsse kann das jeweils angesprochene Gen durch emotionales Lernen eingeschaltet werden. Dieser Vorgang wird als Epigenetik bezeichnet, ein Begriff, der aus der Humanforschung stammt. Dass epigenetische Vorgänge auch bei Hunden ablaufen, hat der Kynologe Heinz Weidt bereits 1985 nachgewiesen.

Je breiter also der Erfahrungsschatz eines Hundes ist, umso mehr veranlagte Eigenschaften kommen zur Entfaltung. Und

EPIGENETIK

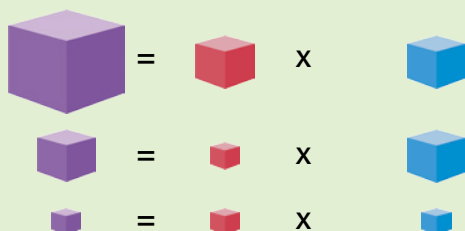
Der britische Wissenschaftler Conrad Hal Waddington benutzte den Begriff Epigenetik erstmals 1942. Epigenetisch sind alle Prozesse in einer Zelle, die als „zusätzlich“ zu den Inhalten und Vorgängen der Genetik gelten. Äußere Faktoren führen dazu, dass vorhandene genetische Erbinformationen ein- oder ausgeschaltet werden. Die Gene selbst werden dabei in ihrem Aufbau nicht verändert. Es findet also keine Zellmutation statt. Die Veränderung der Genentfaltung und der Aktivitätszustand führen zu ganz unterschiedlichen Erscheinungsformen des Verhaltens. Bei Hunden sprechen wir hier von der Entstehung des Wesens. Durch die epigenetischen Prozesse können nicht nur die eigentlichen Erbinformationen, sondern auch Erfahrungen quasi weitervererbt werden.

Das Wesen des Hundes

$$\begin{array}{|c|} \hline \text{Wesen} \\ \hline \end{array} = \begin{array}{|c|} \hline \text{Erbgut} \\ \hline \end{array} + \begin{array}{|c|} \hline \text{Umwelteinflüsse} \\ \hline \end{array}$$

$$\begin{array}{|c|} \hline 100\% \\ \hline \end{array} = \begin{array}{|c|} \hline \%? \\ \hline \end{array} + \begin{array}{|c|} \hline \%? \\ \hline \end{array}$$

$$\begin{array}{|c|} \hline \text{Wesen} \\ \hline \end{array} = \begin{array}{|c|} \hline \text{Erbgut} \\ \hline \end{array} \times \begin{array}{|c|} \hline \text{Umwelteinflüsse} \\ \hline \end{array}$$



Wechselseitige Einflussnahme von Erbgut und Umwelt:
Zu wenige Erfahrungsmöglichkeiten im frühen Welpenalter verhindern die Wesensentwicklung und können Verhaltensstörungen verursachen.



Jeder einzelne Hund ist ein Individuum und muss bei der Ausbildung dort abgeholt werden, wo er gerade steht.

umgekehrt verhält es sich genauso. Nicht jeder Hundeführer ist in der Lage, alle notwendigen Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten, damit das volle genetische Potenzial seines Hundes zur Entfaltung gebracht werden kann. Andererseits kann auch der beste Hundeführer nicht mehr aus einem Hund herausholen, als in dem Hund angelegt ist. Was gar nicht vorhanden ist, kann auch nicht entfaltet werden.

All diese vielfältigen individuellen Variationen und Entwicklungsstufen sind viel zu komplex, um sie in eine allgemeingültige Ausbildungsmethode für alle Hunde pressen zu können. Folglich müssen wir bei der Hundeerziehung und -ausbildung auf eine ganzheitliche Betrachtungsweise und auf Grundregeln zurückgreifen, die den körperlichen und geistigen (Entwicklungs-)Zustand des jeweiligen Hundeeinzelwesens berücksichtigen. Das heißt, jeder Hund muss dort abgeholt werden, wo er gerade steht. Dieses Buch bietet hierzu eine Vielzahl von Möglichkeiten an, um auf die jeweilige, individuelle Ausbildungssituation reagieren zu können. Um es mit dem Bild eines Werkzeugkoffers zu beschreiben: Welcher

Schlüssel nun auf die zu drehende Schraube passen könnte, muss manchmal einfach ausprobiert werden. Dazu muss der Hundeführer seinen Werkzeugkoffer jedoch erst mit einer gewissen Auswahl an Werkzeugen, sprich Methoden, befüllen.



SÄULENMODELL – RESÜMEE

- Das Säulenmodell fasst die gesamte Bandbreite der Ausbildung und Führung von Arbeitshunden in einer vereinfachten Darstellung zusammen.
- Egal ob Blindenhund, Rettungshund oder Schweißhund: Nur mit hundegerechter Führung ist erfolgreiches Arbeiten möglich.
- Jeder Hund ist ein Individuum, daher braucht es bei der Hundeerziehung und -ausbildung ganzheitliche Betrachtungsweisen, die sich an den Grundregeln der Kynologie ausrichten.
- Die Erkenntnisse der Epigenetik gelten auch für Hunde, daher ist das Wesen eines Hundes durch den Hundeführer formbar.

DAS FUNDAMENT

EMPATHISCH-KOMPETENTE FÜHRUNGSAUTHORITÄT

Wie kann ein Hundeführer eine empathisch-kompetente Führungsautorität werden? Die Ausstrahlung natürlicher Autorität ist wahrscheinlich nicht bis ins Letzte erlernbar. Am Leichtesten lässt sich wahrscheinlich der Aspekt „kompetent“ erlernen, hierzu gibt es ein großes Angebot an Literatur und Seminaren. Um in der Hundebildung und Führung zielgerichtet und situationsangepasst eingreifen zu können, braucht es nicht nur eine ausreichende Auswahl möglicher Werkzeuge, sondern auch eine gewisse Empathie –und Eigenkritikfähigkeit. Empathie bedeutet nicht nur Einfühlungsvermögen und ehrlich gemeintes Interesse, sondern ebenso eine gute Beobachtungsgabe. Entscheidend ist dabei die bewusste, situationsabhängige Entscheidungsbereitschaft und Regelungsfähigkeit des Hundeführers. Egal ob er aktiv wird, passiv beobachtet oder freundlich duldet, er gibt nie die Zügel aus der Hand.

HUNDEGERECHTE FÜHRUNGSKOMPETENZ

Hier stellt sich zunächst die Frage, warum die Führungskompetenz hundegerecht sein soll. Schließlich wollen ja wir als Menschen den Ton angeben, und da wäre es doch naheliegend, dass sich der Hund an den Regeln der Menschenwelt zu orientieren hat. Dazu sind Hunde jedoch gar nicht in der Lage. Sie

können nur im Rahmen ihrer kanidentypischen Denk- und Verhaltensweisen existieren. Aus Hundesicht sind wir Menschen ebenfalls Kaniden, die auf zwei statt auf vier Beinen gehen und die sich lediglich manchmal etwas eigenartig benehmen. Wenn wir folglich eine artübergreifende Kooperation mit einem Hund eingehen wollen, müssen wir uns auch wie ein Kanide verhalten. Dazu ist es die Aufgabe von uns Menschen, uns über das Sozialverhalten der Hunde zu informieren und ihre Sprache zu erlernen. Nur so ist eine hundegerechte Führungskompetenz möglich.

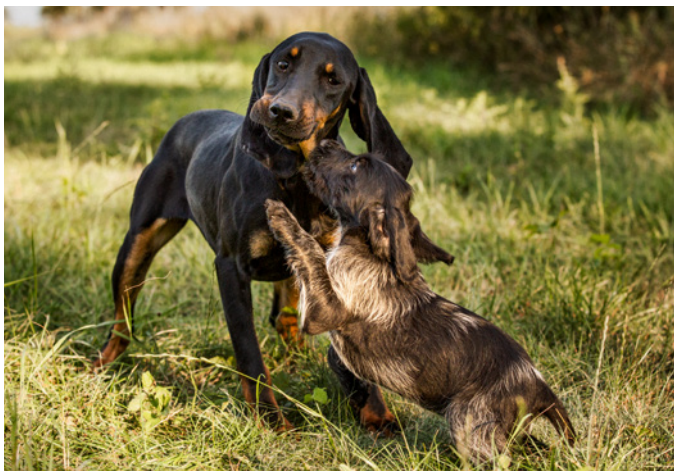
„Ein Hannoverscher Schweißhund wird nicht abgerichtet, ein Hannoverscher Schweißhund wird geführt“, ist ein uralter Grundsatz aus der Tradition des Vereins Hirschmann, Zuchtverein der Hannoverschen Schweißhunde. Aber was bedeutet Führung? Führung ist weit mehr, als einen Hund an einer Leine durch das Leben zu zerren. Oder – wie in den meisten Fällen – vom Hund gezerzt zu werden.

Die hundegerechte Autorität haben GÜNTHER BLOCH und ELLI H. RADINGER anhand der Schlüsse, die sie aus der Forschung an frei lebenden Wölfen in Kanada gezogen haben, sehr treffend beschrieben:

„Autorität genießt, wer wenig Aggressionen zeigt, wer sich ruhig und besonnen durchsetzt und wer vor allen Dingen verlässlich ist und alles regeln kann, was er regeln will. Ständige Aggressivität demonstriert Hilflosigkeit, also das genaue Gegenteil von Dominanz.“

Die Stellung als Führungsautorität kann sich ein Hundeführer nicht erarbeiten, sondern

er nimmt sie bereits bei der Welpenübernahme vom ersten Tag an ein und füllt sie aus. Um welche Lebenssituation auch immer es sich handelt, der Mensch als vertrauensvoller Fürsorgegarant kann und will sich um alles kümmern. Dabei steht nicht ein formaler Machtanspruch im Vordergrund, sondern das soziale Miteinander und der Aufbau einer vertrauensvollen Bindung. Wenn ein Hund durch die Tatenlosigkeit seines Hundeführers gezwungen wird, Alltagssituationen und Abläufe seines Lebens selbst regeln zu müssen, hat dies immer Stress durch Überforderung zur Folge. Egal, welcher Hundecharakter-Typ davon betroffen ist. Dieser Stress kann unterschiedlichste – für den Hundeführer meist sehr unangenehme – Verhaltensweisen des Hundes hervorrufen (s. Checkliste). Oft werden solche stressbedingten Verhaltensweisen nicht mit einer falsch verstande-



Autorität genießt, wer sich ruhig und besonnen durchsetzt und nur das regelt, was er auch regeln will.

Checkliste

STRESSANZEICHEN HUND BEI ÜBERFORDERUNG HUNDEFÜHRER

- ☐ Trennungsängste und Verfolgen des Hundeführers auf Schritt und Tritt
- ☐ Übersteigerte Reaktion auf Besucher
- ☐ Verteidigung des Hundeführers gegen alle Menschen und Hunde
- ☐ Stetige Unruhe
- ☐ Sofortiges Aufspringen bei kleinsten Geräuschen
- ☐ Anhaltende und zwanghafte Spielsucht, Pfotenlecken, Nagen, Bellen, Winseln, oder Ähnliches
- ☐ Urinieren in den eigenen Ruheplatz
- ☐ Ständiges Beäugen der Umgebung ohne Blickkontakt zum Hundeführer
- ☐ Aggression gegen Fremde oder auch sogar den eigenen Hundeführer bis hin zum Beißen

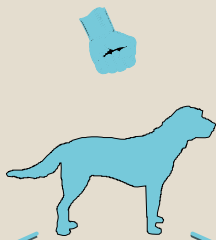
nen Rudelposition des Hundes in Verbindung gebracht. Mit Strafen oder lautem Geschrei auf das daraus entstandene Fehlverhalten zu reagieren, führt meist nur zum genauen Gegenteil: Die damit gewidmete Aufmerksamkeit verstärkt oft nur das unerwünschte Verhalten und vergrößert den Stress noch. Gewalt und Zwang führt hier nur zu den vier arttypischen Druckreaktionen eines Hundes: Kampf, Flucht, Ablenkung oder Erstarren. Als Merkhilfe bezeichnet man diese vier Verhaltensweisen in Analogie zum Englischen auch als die vier F-Reaktionen des Hundes: Fight, Flight, Flirt und Freeze.

Es ist folglich unmöglich, sich die Akzeptanz als Rudelführer mit Gewalt zu erzwingen. Einem einschätzbaren, verlässlichen, weitsichtigen, besonnenen und freundlichen Hundeführer ordnet sich ein Hund jedoch gerne und dankbar unter.

Wirklich entspannen kann ein Hund erst, wenn ihm ein kompetenter Rudelführer jegliche Führungsverantwortung abnimmt und ihm durch klare Grenzen und Rituale einen Handlungsrahmen schafft, indem er sich frei bewegen kann. Nur ein stressfreier Hund ist lernbereit, konzentrationsfähig und belastbar.

Die vier F-Reaktionen des Hundes

Druck
Konflikt
Angst



Fight

Kampf
Drohen
Aggression

Flight

Flucht
Sichentziehen

Flirt

Ablenkung
Spiel-Aufforderung
Umherstürmen
welpenhaftes
Verhalten
Anspringen
Hinsetzen mit
wedelnder Rute

Freeze

Erstarren
Totstell-Taktik
Unterwürfigkeits-
Zeichen z.B.:
auf den Rücken
legen,
Kehle zeigen



Ob auf Hundeförderungen reagiert wird oder nicht, entscheidet allein der Rudelführer – in aller Gelassenheit.

Wie aber schaffe ich es, von meinem Hund als Rudelführer vollständig anerkannt und akzeptiert zu werden? Bei der Beantwortung dieser Frage hat uns die erfolgreiche Hundetrainerin JAN FENNEL aus England mit ihrem Buch „Mit Hunden sprechen“ am stärksten beeindruckt und geprägt. Ihre Methode des „Amichien Bonding“ galt zur Jahrtausendwende international als Meilenstein der Hundezucht. Wir wenden den Grundgedanken dieser Methode schon seit über 15 Jahren bei unseren eigenen Hunden an.

Übertragen wir die Elemente aus Jan Fennells Amichien Bonding auf Jagdhunde, sprechen wir von

1. Rudelführer-Körpersprache,
2. Rudelverteidigung,
3. Anführung der Jagd und
4. Rolle des Fürsorggaranten.

RUDELFÜHRER-KÖRPERSPRACHE

Die Stellung als Rudelführer gibt der Hundeführer niemals ab. Dies vermittelt er

seinem Hund durch seine Körpersprache und seine Verhaltensweisen. Das bedeutet aber nicht, dass der Rudelführer immer nur unnahbar umherstolz und sämtliche Rudelmitglieder unaufhörlich unter Druck setzt und maßregelt. Wirkliche Größe zeigt sich meist in der gelassenen Sicherheit eines selbstbewussten Wesens, das nur das regelt, was es auch regeln will.

ELEMENTE DES „AMICHIE BONDING“

JAN FENNELS Amichien Bonding baut auf vier Elementen auf, die sie aus dem von Wölfen gezeigten Sozialverhalten ableitete. Dies sind

1. die Fünf-Minuten-Regel,
2. Gefahrensignale,
3. die Übernahme der Führung beim Spazierengehen,
4. die Macht des Ernährers.

Aber nicht jede Handlung von uns Menschen muss eine tiefere Bedeutung für das Rudel haben. Wenn Hundeführer und Hund ein gemeinsames Nickerchen machen und der Hund dabei auf dem Bauch seines Hundeführers liegt, sagt das nichts über die Rangordnung aus. Es ist schlicht Ausdruck von entspannter Sympathie und Zusammengehörigkeit.

Wenn jedoch die Frage der Hierarchie zwischen Mensch und Hund nicht geklärt ist, braucht es umso deutlichere Signal, die dem Hund den Führungsanspruch des Menschen vermitteln. Ein typisches Beispiel ist die Situation nach einer Trennung. Hintergrund ist das typische Rudelverhalten von frei lebenden Wölfen, das bei der Wiedervereinigung nach einer Jagd gezeigt wird. Bei der Jagd könnte der Anführer des Rudels verunglücken oder sich so verletzen, dass er dem Führungsanspruch nicht mehr gerecht werden kann. Daher werden bei jeder Wiedervereinigung die Hierarchiestellungen der Rudelmitglieder überprüft. Sollte sich etwas in der Hierarchie geändert haben, müssen die Positionen neu geklärt werden. In gleicher Weise überprüfen im Rudel gehaltene Hunde nach jeder Trennung die Rudelhierarchie auf mögliche Veränderungen.

JAN FENNELL hat aus diesem Sozialverhalten ihre Fünf-Minuten-Regel abgeleitet. Diese beinhaltet, dass ein Hundeführer nach einer Trennung das Haus wie ein Rudelführer betritt, ohne den Hund zu begrüßen.

Er geht am schwanzwedelnden Hund vorbei und beachtet weder mit einem Kommentar noch mit einem Blickkontakt sein Begrüßungsritual. Wenn der Hund dabei mit der Nase anstupst oder die Hand beleckt, kann dies geduldet werden. Aber auch darauf darf der Hundeführer weder eingehen noch antworten. Irgendwann wird der Hund sein Begrüßungsrepertoire abgespielt haben und sich resigniert an seinen Ruheplatz begeben. Sobald er ruhig liegt, kann der Hundeführer



Bei jeder Wiedervereinigung wird die Hierarchie-Stellung der Rudelmitglieder neu überprüft.



Erst wenn die Hierarchie wieder bestätigt ist, kann das Spiel beginnen.

ihn zu sich rufen, abliebeln und sich zusammen mit ihm über das Wiedersehen freuen. Für viele ist das sehr schwer umzusetzen, weil es im wahrsten Sinne des Wortes unmenschlich ist, auf die Begrüßungsfreude des Hundes nicht zu reagieren. Dieses Verhalten ist aber sehr wohl „hundlich“. Dahinter steckt das typische Verhalten eines rang-



Checkliste

STICHPUNKTE RUDELFÜHRER-KÖRPERSPRACHE

- ☐ Nicht menschlich, sondern „hundlich“ reagieren
- ☐ Die Rudelführung aus innerer Überzeugung gerne und bewusst übernehmen
- ☐ Bewusst tief Luft holen und aufrechte Körperhaltung einnehmen, bevor ein Kommando ausgesprochen wird
- ☐ Gelassene, selbstbewusste Körperhaltung, nicht vom Hund provozieren lassen
- ☐ Bei der Begrüßung nach Trennungen den Hund gelassen ignorieren (aber: den hereingerufenen Hund immer freundlich begrüßen!)

höheren Rudelmitgliedes, das sich scheinbar unbeeindruckt vom rangniedrigeren Hund den Fang belecken lässt. Dieses freudige Ablecken unter Schwanzwedeln ist ein eindeutiges Unterwürfigkeitszeichen. Wenn der Mensch bei der Ankunft zu Hause seinen vierbeinigen Freund bei jeder Begrüßung überschwänglich abliebelt, kann der Hund dies als ein Unterwerfungssignal auffassen. Damit wird der Hund letztlich aufgefordert, die Rudelführung zu übernehmen. Aus Sicht des Hundes widerspricht der Hundeführer so seinen sonst gezeigten Führungs-Signalen und untergräbt damit selbst seine Einschätzbarkeit und Verlässlichkeit. Es muss an dieser Stelle jedoch deutlich betont werden: Dies gilt nur für die Überprüfung der Rudelhierarchie nach einer Trennung! Selbstverständlich soll und muss der Hund abgeliebelt sowie gestreichelt und gespielt werden. Jeder Hund braucht immer wieder liebevolle und spielerische Bestätigungen von seinem Rudelführer. Auch gemeinsames Kontaktliegen kann nicht oft genug empfohlen werden. Diese Zuwendungen sollten aber möglichst aktiv vom Hun-



Der Welpen lernt von klein auf, dass er sich nicht um die Begegnungen mit anderen Hunden zu kümmern braucht.

deführer und nicht unbedingt vom Hund ausgehen. Wenn der Hund penetrant eine Dienstleistung einfordert, sollte dies wie oben beschrieben gelassen ignoriert werden.

RUDELVERTEIDIGUNG

Die Abwehr von fremden Eindringlingen oder anderen Gefahrenquellen ist ebenfalls klare Chefsache. Hier ist der Hundeführer gefordert, Reizquellen, die vom Hund als Gefahrenquellen angesehen werden können, frühzeitig zu erkennen, darauf zu reagieren und das Rudel entsprechend zu verteidigen. So eine Gefahrenquelle kann z.B. für einen angeleiteten Welpen ein anderer Hund sein, der ihn bedrängt. Hier kann der Hundeführer seinen Welpen mit offenen Handflächen und ruhigen aber bestimmten Stopp-Signalen gegen den vermeintlichen Angreifer abschirmen. Damit lernt der Welpen von klein auf, dass sein Anführer sich um ihn kümmert und die Begegnung mit anderen Hunden stets selbst regelt.

Beispiel Türglocke

Ein anderes typisches Praxisbeispiel für die Rudelverteidigung ist das Läuten der Türglocke. Wenn der Anführer hier aus Hundesicht versagt und nicht reagiert, muss der Hund notgedrungen in die Bresche springen. Laut bellend stürmt er zur Tür und meldet so den Eindringling an. Sobald ein Besucher die Wohnung betritt, gibt es eine Vielzahl an Verhaltensmustern, die aus dem Stress der Rudelverteidigung entstehen: Manche Hunde springen laut bellend ununterbrochen um die Besucher herum. Dies kann aus Unsicherheit, Angst oder selbstbewusster Verteidigungsaggression entstehen. Andere bringen sofort ihr Lieblingsspielzeug und freuen sich über den Besuch eines neuen Spielzeug-Wurfdieners. Im schlimmsten Fall kann es auch dazu kommen, dass Hunde den Besucher beißen.

Um dieses Missverständnis der Hierarchieposition zu vermeiden, wird der Hund beruhigt und nicht durch lautes Geschrei oder Strafen noch mehr aufgewühlt. Eine bewährte Beruhigung der Situation ist, wenn der Hundeführer sich bei dem Hund dafür kurz bedankt, dass er den Besuch vielleicht durch ein kurzes Bellen angemeldet hat und ihn danach wieder ruhig aber konsequent an seinen Ruheplatz entlässt.

Bei der Ein- bzw. Umgewöhnung ist es hilfreich, wenn über die Haussprechanlage oder auch direkt an der Türe kurz um Geduld gebeten wird, bis die Türe geöffnet werden kann. Gleichzeitig wird ruhiges Liegen am Ruheplatz durch Lob oder ein Leckerli positiv verknüpft und kann auch anschließend durch ein Spiel belohnt werden. Das Verlassen des zugewiesenen Platzes darf erst erlaubt werden, wenn der Hund wirklich ruhig liegt. Steht er vorher auf, wird er konsequent und bestimmt an seinen Platz zurückgebracht. Dabei hat der Hundeführer die Möglichkeit, sich bei seinem Besuch für die kurze Unterbrechung zu entschuldigen.



„Ich muss mich nicht um die Eindringlinge kümmern, meine Anführerin hat die Situation wie immer selbst voll im Griff.“

Dem Hund gegenüber signalisiert seine (Körper-)Sprache eine gelassene Selbstsicherheit ohne jegliche Verärgerung.

Ideal: entspannt und gelassen

Ein Idealbild beim Läuten der Türglocke wäre folglich ein entspannter Hund, der kurz den Kopf hebt und sich dann wieder gelassen hinlegt, sobald er bemerkt hat, dass der Rudelführer die Situation wie gewohnt im Griff hat. Wird der Hund aus seinem Ruheplatz herausgerufen, um den Besuch zu begrüßen, bleibt er freundlich, entspannt neutral. Wenn Sie den Satz hören „Ach, Sie haben einen Hund? Den habe ich gar nicht bemerkt!“, dann dürfen Sie das als großes Lob für vorbildliche Hundeführung verbuchen.

Das soll nicht heißen, dass ein Hund bei Besuchen nie seinen Platz verlassen darf. Entscheidend ist die Art und Weise, wie er die „Eindringlinge“ begrüßt. So lange der Hund entspannt reagiert und seine ganze Körpersprache freundliche Gelassenheit ausdrückt, ist das vollkommen in Ordnung. Entspanntes Liegenbleiben ist hier lediglich die größtmögliche Form der gelassenen Sicherheit. Ideal ist es, wenn die Hausordnung bereits von Welpenbeinen an angewendet wird. Während der Welpenzeit ist es sehr hilfreich, wenn die Besucher sich ebenfalls an die Fünf-Minuten-Regel halten und den Welpen beim Betreten der Wohnung zunächst ignorieren.

Checkliste

STICHPUNKTE RUDEL- VERTEIDIGUNG

- ☐ Rudelverteidigung ist Chefsache Hundeführer: „Das ist meine Angelegenheit, da brauchst du dich nicht einzumischen.“
- ☐ Die gemeinsame Wohnung bewacht der Rudelführer, nicht der Hund.
- ☐ (Vermeintliche) Gefahrenquellen frühzeitig wahrnehmen und den Hund bewusst und sicher hindurch- bzw. herausführen
- ☐ Durch ein Kommando oder Leckerli Aufmerksamkeit des Hundes auf sich ziehen und von der Gefahrenquelle ablenken. Blickkontakt und entgegengebrachte Aufmerksamkeit werden belohnt.
- ☐ Angstzeichen des Hundes mit entspannter Selbstverständlichkeit übergehen, ev. den Hund wegen seiner unnötigen Ängstlichkeit auslachen
- ☐ Verteidigt der Hund Haus und Hof belend, erst die Aufmerksamkeit des Hundes auf sich ziehen, ihm danken und ihn dann gelassen aber bestimmt beruhigen und mit einem Kommando ablenken.



Delegation der Handlungsverantwortung auf den Hund, aber nur für das Projekt Riemenarbeit. Anführer bleibt auch hier stets der Mensch.

ANFÜHRUNG DER JAGD

Egal, ob es sich um einen Spaziergang an der Leine im Stadtpark, frei im Wald oder um einen jagdlichen Arbeitseinsatz handelt: Der Hundeführer führt das Rudel sicher und weitsichtig durch jede Lebenssituation und bestimmt aktiv die täglichen Abläufe. Dies gilt sowohl an der Leine als auch für den frei laufenden Hund. Dazu sucht und erkennt der Hundeführer von Weitem mögliche Reizquellen, auf die sein Hund höchstwahrscheinlich reagieren wird. Das können andere Hunde, andere Tiere, Spaziergänger, Radfahrer, Autos, Maschinen und vieles mehr sein.

Aber wie verhält es sich mit der Anführung der Jagd bei der Fährtenarbeit am langen Riemen? Hier arbeitet der Hund ca. zehn Meter vor dem Hundeführer und bringt die Fährte eigenständig voran. Hat der Hunde-